Donnerstag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich **Morgens**; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben **Abends** und **Morgens** zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Festtags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Der 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.

Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Bloehmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, **Pragerstrasse 2.**

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1,** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Nr. 267. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Geschichts- und Alterthumsvereine. Jubiläum der Turnlehrerbildungsanstalt. Volks-Singakademie. | **Freitag, 28. September 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 27. September

Der Krieg in China.

London. Die „Times" melden aus Shanghai vom 25. d. M.: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Mandschu-Partei mehr und mehr eine herausfordernde Haltung einnimmt. In den hiesigen chinesischen Zeitungen wird mitgetheilt, es sei der Befehl ergangen, einen neuen Palast in Sinanfu zu errichten. Telegramme aus chinesischer Quelle berichten, Luchuanlin sei zum Vicekönig von Canton ernannt. Li-Hung-Tschang hat sich von Tientsin unter Eskorte russischer und japanischer Truppen nach Peking begeben. Im Namen Scheng's wird das letzthin von der chinesischen Presse verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Vicekönig hätte diese Befehle mit seiner Stellung als Friedensunterhändler für unvereinbar gehalten. — Demselben Blatt wird aus Hongkong vom 25. d. M. gemeldet: In der Umgegend von Canton plündern Räuber und Arbeitslose die Dörfer. Die katholische Kirche in Tschamhang wurde zerstört. Der Kirchhof der Ausländer, der sich in der Nähe befindet, wurde entweiht. Auch die amerikanische Kirche in der Vorstadt von Canton wurde zerstört.

Washington. Man glaubt zu wissen, in diplomatischen Kreisen sei die amtliche Nachricht eingegangen, Prinz Tuan sei zum Präsidenten des Geheimen Raths, nicht zum Mitglied des Großsekretariats ernannt worden.

Hamburg. Die Finanzdeputation beschloß, auf Grund der ihr vom Senat und der Bürgerschaft ertheilten Befugniß eine Anleihe im Nominalbetrage von 40 Mill Mk. bei einer 3proz. Verzinsung abzuschließen. Der Anleihebetrag soll zur Bestreitung der durch verschiedene größere Staatsbauten verursachten Ausgaben verwandt werden. Offerten sind bis zum 9. Oktober im Sekretariat der Finanzdeputation versiegelt einzureichen.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Wie ein sibirisches Blatt mittheilt, hat kürzlich auf der Transbaikalbrücke der ostsibirischen Bahn eine Zugentgleisung stattgefunden. 20 Waggons wurden zertrümmert, 11 Soldaten eines auf der Reise nach Ostasien begriffenen Schützen-Regiments getödtet und viele verwundet. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Schienen losgeschraubt waren, was die Entgleisung hervorrief.

Wien. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen serbischen Ministers des Innern Gruitschitsch, in welchem dieser den ihm zugeschriebenen Abgang von Geldbeträgen aus dem Dispositionsfonds, namentlich eines Betrags von 3000 Frcs., damit erklärt, daß er diesen Betrag auf Befehl des Königs Alexander einer Person aus dem Auslande, die damals in Belgrad weilte, zur Verfügung gestellt habe.

Wien. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein Verbot der Einfuhr von Rindvieh in die Länder des Reichsraths aus den Lungenseuchensperrgebieten Liegnitz, Magdeburg, Merseburg und Arnsberg im Königreich Preußen und aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar. Dieses Verbot tritt an Stelle des Verbots vom 11. September 1900.

Budapest. Der Schah ist heute Vormittag nach Konstantinopel abgereist.

Luxemburg. Auf der neuen Petinger Linie der Prinz Heinrich-Bahn entgleiste heute Vormittag der Personenzug aus Paris bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof dadurch, daß Arbeiter die Weiche unbefugter Weise verstellten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

San Sebastian. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Ablebens des Marschalls Martinez Campos dessen Wittwe sein Beileid aussprechen lassen.

Pretoria. Die Hauptmasse der Burenstreitkräfte, bei der Schalk Burger und General Viljoen sich befinden, scheint sich nach einem Punkte östlich von Pietersburg zurückzuziehen. Diese Gegend ist für größere Menschenmassen sehr ungesund und von Buschveldt umschlossen, durch welches die Buren schwer durchbrechen können, weil starke englische Streitkräfte die Bahnlinie halten.

---

* **Köln.** In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes von „Phönix", Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, legte die Verwaltung den Abschluß des verflossenen Geschäftsjahres 1899/1900 vor. Nach Abschreibungen von 3,097,906 M. auf Immobilien und Betriebsmaterial, ferner nach Ueberweisung von 150,000 M. an den Dispositionsfonds ergiebt sich ein Nettogewinn von 5,079,371 M. Der am 23. November abzuhaltenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 15 % auf das Aktienkapital von 30 Mill. M. zu vertheilen und 180,440 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 27. September.

—* Ihre Majestät die **Königin** zeichnete gestern in den Nachmittagsstunden den Kunstsalon Ernst Arnold, Königl. Hofkunsthandlung, mit einem Besuche aus.

—* Im Auftrage Sr. Majestät des Königs begab sich der Oberceremonienmeister Graf Wallwitz nach Eutin, um dem Großherzog Friedrich August von Oldenburg am vergangenen Dienstag eine Handschreiben zu überreichen, in welchem der König dem Großherzog die Glückwünsche zu dessen Thronbesteigung zum Ausdruck bringt.

—* Se. Hoheit der **Erbprinz** und Ihre Königl. Hoheit die Frau **Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen** trafen zum Besuch des Königspaares heute Nachmittag 4 Uhr 12 Min. auf dem Leipziger Bahnhofe hier ein und wurden daselbst im Allerhöchsten Auftrage vom Kammerherrn Grafen v. Einsiedel-Lippitsch empfangen und nach Schloß Moritzburg geleitet. In der Begleitung des erbprinzlichen Paares befinden sich: Hofdame v. Byern und der Hofchef Major Freiherr Röder v. Diersburg.

—* Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Kaiserl. Reichsgerichtsrathe Herrn Dr. **Behrend**, der am 1. Oktober aus seinem Amte ausscheidet, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Dem gleichfalls am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Herrn Reichsgerichtsrath **Teplaff** wurde der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

—* Am Wiener **Kaiserhofe** ist die Hoftrauer für den Prinzen Albert von Sachsen auf sechs Tage, von heute angefangen, festgesetzt worden.

—* Auf die Adresse, die der Konservative Verein in **Bautzen** aus Anlaß des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert an Se. Majestät den König richtete, empfing gestern der Vorsitzende des Vereins, Herr Seminaroberlehrer Preibisch ein Schreiben folgenden Inhalts: „An den Konservativen Verein im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise Bautzen. Se. Majestät der König haben die von dem Konservativen Verein im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise aus Anlaß des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert eingesendete Adresse mit bewegtem Herzen entgegenzunehmen geruht und das unterzeichnete Ministerium beauftragt, für die bewiesene Theilnahme Seinen herzlichen Dank auszudrücken. Das Ministerium des Königl. Hauses säumt daher nicht, dieses Allerhöchsten Auftrages sich hierdurch zu entledigen. Ministerium des Königl. Hauses. v. Seydewitz."

—* Vorgestern traf eine Deputation der städtischen Kollegien aus **Chemnitz**, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Beck, Bürgermeister Geiler, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Enzmann und Stadtverordnetenvicevorsteher Uhlich hier ein, um Sr. Excellenz Staatsminister v. **Metzsch** die Urkunde, betr. die Ernennung Sr. Excellenz zum Ehrenbürger der Stadt Chemnitz zu überreichen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck sprach bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes, welche in der Wohnung des Herrn Ministers erfolgte, demselben Namens der Stadt und ihrer Vertretung den wärmsten Dank für sein der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz allezeit und insbesondere im Laufe der letztverflossenen Jahre bewiesenes, sie so reich förderndes Wohlwollen aus und begrüßte den Herrn Minister unter Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes im Namen der Bürgerschaft, indem er die weitere Mittheilung verband, daß der Rath beschlossen habe, zur dauernden Erhaltung des Gedächtnisses an des Herrn Ministers für die Stadt so hochbedeutsame Amtsthätigkeit denjenigen jetzt fertiggestellten Straße, an welcher das künftige Dienstgebäude der Kgl. Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft errichtet werden wird, vom 1. Oktober ab den Namen „Metzsch-Straße" zu verleihen. Der Herr Minister erwiderte in längerer Rede, indem er zunächst dar, für die ihm zu Theil gewordene, ihn hoch erfreuende doppelte Ehrung den Ausdruck herzlichsten Dankes entgegennehmen und den städtischen Kollegien zu übermitteln, sodann aber ausführte, daß er es nur für eine auch den Rücksichten auf das gesammte Land entsprechende Pflicht erachtet habe, einem so mächtig sich zur Großstadt entwickelnden Gemeinwesen in der Weise, wie es Chemnitz gegenüber geschehen sei, im Falle der Nothwendigkeit von organisatorischen Veränderungen auch staatsseitig die seiner Bedeutung zukommende Stellung angedeihen zu lassen, da derartige Gemeinwesen zu den hervorragenden Stützen des Staates gehörten. Die Abordnung wurde hierauf durch eine Einladung zum Frühstück geehrt, nachdem vorher noch Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Enzmann Ihre Excellenz Frau Staatsminister v. Metzsch unter Ueberreichung eines mit einer Schleife in den Stadtfarben geschmückten Bouquets begrüßt hatte.

—* Eine hochansehnliche Festversammlung hatte sich heute Vormittag ½11 Uhr in der zum Festsaal umgestalteten Halle der **Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt** zusammengefunden, um Zeuge zu sein von der für diese Stunde angesetzten Feier des **50jährigen Bestehens** der Anstalt. Fast unübersehbar war die Menge von Ehrengästen, die der Feier ihre Theilnahme schenkten; man bemerkte u. A. Se. Excellenz den Kultusminister Dr. v. **Seydewitz**, die Herren Geheimräthe Hockel und Vogel, Geh. Schulräthe Dr. Bornemann und Grüllich, Schulräthe Dr. Priegel, Fink und Prof. Dr. Lyon-Dresden, den Leiter der Berliner Schwesteranstalt Herrn Schulrath Prof. Dr. Euler, Oberstleutnant Dr. Roß, Stadträthe Dr. Körner und Welzlich, die Rektoren Prof. Dr. Meltzer, Stürenburg und Dr. Löhler, fast alle Direktoren der Dresdner Volksschulen, den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. med. Göhl-Leipzig, ferner Abordnungen aller hiesigen und vieler auswärtiger Turnvereinigungen, ehemalige Lehrer und Schüler der Anstalt u. s. w. Eine vom Sängerchor der Evangelischen Hofkirche unter Leitung des Herrn Hofkantor Knöbel eindrucksvoll vorgetragene Motette von Alb. Becker („Kommt herein, laßt uns dem Herrn frohlocken") weckte die rechte Feststimmung. Das erste gesprochene Wort richtete an die mehr als tausendköpfige Versammlung Se. Excellenz der Herr Kultusminister Dr. v. **Seydewitz**. Wohl blicke manche andere Landesanstalt, so führte der Vertreter der Staatsregierung aus, auf ein weit längeres Bestehen zurück als die heute jubilirende Anstalt. Dennoch liege Grund und Anlaß genug vor, heute feiernd zu danken und zu rühmen. Das deutsche Turnen sei eben **noch keine alte Sache, erst** in diesem Jahrhundert sei man zu der so nöthigen und heilsamen methodischen Ausgestaltung geordneter Leibesübungen und zu einer Einführung des Turnunterrichts in den regelrechten Schulbetrieb gelangt. Um aber diese segensreichen Einrichtungen zu schaffen, seien vor Allem gute und tüchtige Turnlehrer nöthig gewesen, und solche zu bilden, sei die erste und vornehmste Aufgabe der 1850 gegründeten Königl. Turnlehrerbildungsanstalt gewesen. Diese Aufgabe habe die Anstalt, wie an ihrem heutigen Jubeltage freudig anzuerkennen sei, jederzeit treu und gewissenhaft, mit Eifer und Geschick und daher auch mit gutem Erfolg gelöst. Wie sie seinerzeit bahnbrechend als die erste Anstalt ihrer Art in Deutschland gewirkt habe, so erfreue sie sich auch heute noch des besten Rufes weit über Sachsens Grenzen hinaus. Hunderte von braven und für ihren Beruf begeisterten Männern habe die Anstalt hinausgesendet, die um der Jugend und des Volkes körperliche Entwickelung, Gesundheit, Kraft, Ausdauer und Gewandtheit redlich sich bemüht hätten. Dafür gebühre ihr der Dank der Regierung; insbesondere aber auch dafür, daß sie an ihrem Theil einen Einfluß dahin geübt habe, daß sich die Turnerei von jener einst bemerklichen Verunickung mit einer einseitigen Parteipolitik frei gemacht und dafür gute, vaterländische Gesinnung und unverbrüchliche Königstreue auf ihre Fahnen geschrieben habe. Nur zwei Direktoren hätten in der langen Zeitspanne von 50 Jahren an der Spitze der Anstalt gestanden; aber es seien vortreffliche Männer gewesen. Wenn der Eine, Prof. Dr. Moritz Kloß, mehr grundlegend thätig gewesen sei, so habe der Andere, der jetzige Anstaltsleiter Direktor Vier, treulich das Seine gethan zum weiteren Ausbau solcher Grundsätze. Mit herzlichen Segenswünschen für das fernere Blühen und Gedeihen der Anstalt und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Anstalt noch viele Tausende von gesunden, charakterfesten, wehrhaften und wahrhaften Männern auf

Kunst und Wissenschaft.

* Die dem „**Königl. Sächs. Alterthumsverein**" aus Anlaß seiner Jubelfeier gestern von dem „Verein für die Geschichte Berlins" durch seine Vorsitzenden Amtsgerichtsrath Dr. Béringuier und Prof. Dr. Voß überreichte, von Prof. Ad. M. Hildebrand gemalte **Adresse** hat folgenden Wortlaut: „Der Verein für die Geschichte Berlins ergreift mit Freuden die Gelegenheit, dem Königl. Sächs. Alterthumsverein zur Feier seines 50jährigen Bestehens den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Trotz der Verschiedenheit der Geschicke Ihrer Landeshauptstadt und der unserigen sind es doch in den wechselnden Jahrhunderten mancherlei innige Beziehungen gewesen, welche von der Kunst und Kultur Dresdens nach unserer Heimath Berlin herüberleiten. Die steinernen Bildwerke in den Kirchen unserer Mark sind großentheils aus sächsischen Landen zu uns herübergebracht. Dieselben sind gemeißelt aus dem Sandstein, der an den Ufern Ihres heimathlichen Stromes gebrochen wird. Mit den Werksteinen zugleich kamen vielfach auch die Künstler Ihrer Heimath zu uns herüber. Der Erbauer des alten Berliner Schlosses Caspar Theiß stand unter den Eindrücken, die er von sächsischen Schloßbauten empfangen hatte. Ein hervorragender Steinmetz unseres Schlosses, Hans Scheutzlich aus Schneeberg, war ein Sachse. In derselben Zeit ließ unser Kurfürst Joachim II. Gartenanlagen nach den Vorbildern ausführen, welche in Dresden Kurfürst August und seine Gemahlin, die Kurfürstin Anna, in ihren gefeierten Lustgärten geschaffen hatten. Die Berliner Porzellanmanufaktur, die den Glanzpunkt des Berliner Kunstgewerbes im 18. Jahrhundert bildet, ist fast in allen Einrichtungen nach dem Muster der berühmten Manufaktur des sächsischen Königshauses eingerichtet. Dies nur einige Beispiele für die künstlerischen Anregungen, welche unsere Stadt den sächsischen Landen und der Kunstpflege des sächsischen Fürstenhauses zu verdanken hat. Die gemeinsamen Wurzeln unserer Kultur gehen ineinander über wie die Wellen der beiden Flüsse, welche an den Ufern unserer beiden Hauptstädte vorüberfluthen. Dessen werden die Mitglieder des „Vereins für die Geschichte Berlins" bei ihren Arbeiten stets eingedenk bleiben und auch in Zukunft Ihre Forschungen mit den lebhaftesten Sympathien verfolgen."

†* Wir erhalten nachstehende Mittheilung: In Dresden ist unter dem Namen „**Volks-Singakademie**" eine Vereinigung gebildet worden, die es sich zur Aufgabe stellt, der Kunst durch Veranstaltung von **Concerten** vokalen und instrumentalen Charakters auch in denjenigen Kreisen der Bevölkerung eine Heimstätte bereiten zu helfen, denen somit in Folge der Größe der Concertpreise das Hören guter Musik unmöglich ist. Der zu diesem Zwecke gegründete **gemischte Chor** setzt sich aus kunstbegeisterten Sängern und Sängerinnen zusammen, die zum großen Theile dem **Arbeiterstande** selbst angehören. Die musikalische Leitung des ganzen Unternehmens wurde, auf Empfehlung von Herrn Joh. Louis Nicodé, dessen früherem Stellvertreter im Nicodéchor, Herrn Johannes **Reichert**, übertragen. In erster Linie sollen klassische Werke zur Aufführung kommen; durch Wort und Schrift sollen die Zuhörer in den Geist der Werke eingeführt werden. Die Kosten werden aus den Beiträgen der aktiven und passiven Mitglieder (Mindestbeitrag 10 Pfg. pro Woche) und den Einnahmen der Concerte gedeckt. Die Billetpreise betragen 25 Pfg., und man wird Vorkehrungen treffen, denen zufolge die Billets wirklich in die Schichten der unbemittelten Kreise gelangen. Der Gedanke, als dessen Urheber Hans v. Bülow gilt, ist für Dresden neu, doch hat man auswärts bereits ähnliche Volksconcerte veranstaltet. (Kaim-Orchester-München; Musikabende von Richard Strauß-Berlin.) In **Elberfeld** wurde sogar das Berlioz-Requiem durch Arbeiter ausgeführt; auch in Dresden wird das Unternehmen, zu dem sich bereits über 100 Sänger und Sängerinnen gemeldet haben, sicher auf fruchtbaren Boden fallen. Zur näheren Auskunft ist der Dirigent Herr Tonkünstler Joh. Reichert, Franklinstraße 25, bereit.

Vermischtes.

** **Die Schuhe vor den Hotelzimmern.** In einer von der Wiener Wochenschrift „Die Waage" veröffentlichten Reiseskizze Werner v. Heidenstam's „Eine Nacht auf dem Blocksberg" schildert der schwedische Schriftsteller den Korridor des Brocken-Hotels wie folgt: „Eine verglimmende Lampe beleuchtete den langen Korridor zwischen den Schlafräumen des oberen Stockwerkes. Es ist immer ergötzlich, während einer solchen Nachtwanderung durch einen Hotelkorridor die Stellung des Schuhwerks vor den Thüren und damit zugleich die verschiedenen Naturanlagen der beiden Geschlechter zu studiren. Das Herrenschuhwerk steht immer genau nebeneinander, in richtiger Anordnung des rechten und linken Stiefels; die Damenschuhe dagegen liegen, wie es gerade kommt, mit dem rothen Saffianfutter hinaus. Es giebt kein Exempel, daß ein Herr, nachdem er zuerst im Schlafzimmer die Schuhe sorgsam ihrer Bestimmung gemäß rechts und links postirt hatte, nicht, langsam die Thüre öffnend, sie genau und ordentlich vor die Schwelle stellt, worauf er still die Thüre schließt. Ein weibliches Wesen dagegen nimmt die Schuhe auf's Gerathewohl, wie sie es eben im Zimmer in die Hand bekommt, reißt schnell die Thüre auf, wirft das Schuhzeug durcheinander hinaus und schlägt nervös und mit einem betäubenden Lärm die Thüre zu. Da stand nun Herren- und Damenschuhwerk vor den Schwellen, und innerhalb der verriegelten Thüren schlief Alt und Jung seinen ruhigen, gesunden deutschen Schlaf. Es war die ruhige Lebensfreude meiner Mitwelt, die auf dem einsamen Blocksberg übernachtete, allwo vordem die Volksphantasie die wildesten Lüste des Alterthums und Mittelalters ihren lärmenden Sabbath feiern ließ." — Die Beobachtung des schwedischen Autors, meint die „Frkf. Ztg.", ist sehr richtig, ihre Erklärung dagegen sehr falsch, — sofern sie nämlich auf die „verschiedenen Naturanlagen der beiden Geschlechter" einen Schluß ziehen will. Die meisten Hotelgäste sind in dem Moment, wo sie ihre Schuhe vor die Thüre stellen, in der Vereinfachung ihrer Toilette bereits weit vorgeschritten. Das starke Geschlecht in seiner robusten Ungezwungenheit macht sich nun nichts daraus, in solcher Verfassung von Anderen gesehen zu werden, und nimmt sich ruhig die Zeit, die nöthig ist, um die Schuhe hübsch nebeneinander vor die Thür zu stellen. Die Frauen dagegen geniren sich und erledigen dieses Geschäft mit der größten Eilfertigkeit. Die hieraus folgende scheinbare Unordentlichkeit dürfte aber nicht die Wirkung einer verschiedenartigen Naturanlage sein, sondern die eines anerzogenen höheren Respekts vor sich selbst und einer größeren Rücksichtnahme auf die Anderen.

** **Starke Unwetter** haben in der ganzen Provinz Hessen und in den Nachbarprovinzen großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschläge sind in zahlreichen Ortschaften Feuersbrünste entstanden. Eine große Anzahl von Gebäuden wurde eingeäschert. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

* Bei einer Bauernhochzeit in Stuhlweißenburg hat sich der Bräutigam, als sich der Zug zum Gange in die Kirche ordnete, vor allen Hochzeitsgästen **erschossen**.